

Stadtrat

Auszug aus dem Protokoll

Sitzung vom 8. März 2023

2023/60 0.14

Stadtentwicklung

Postulat "Strukturierte Mitwirkung der Wetziker Bevölkerung", Bericht und Antrag (Parlamentsgeschäft 21.03.08)

Beschluss Stadtrat

1. Die vorliegende "Arbeitshilfe Partizipation" wird verabschiedet und dem Parlament zur Kenntnis gebracht.
2. Der Durchführung von 1-2 zentralen Veranstaltungen pro Jahr mit dem Arbeitstitel "WetziKon im Zentrum" wird zugestimmt zu.
3. Der testweisen Durchführung von niederschwelligen dezentralen Veranstaltungen mit dem Arbeitstitel "Stadtteiltreff" während der laufenden Legislatur wird zugestimmt.
4. Der Durchführung eines Pilotversuchs mit einem Quartierbudget wird zugestimmt.
5. Der Geschäftsbereich Präsidiales + Entwicklung wird mit der Umsetzung beauftragt.
6. Antrag und Bericht zum Postulat "Strukturierte Mitwirkung der Wetziker Bevölkerung" werden genehmigt und dem Parlament zur Beschlussfassung unterbreitet.
7. Öffentlichkeit des Beschlusses:
 - Der Beschluss ist per sofort öffentlich.
8. Mitteilung durch Sekretariat an:
 - Parlamentsdienste (als Antrag und Bericht)
 - Mitglieder der Geschäftsleitung
 - Vereinskoordinator
 - Stadtentwickler

Erwägungen

Das Ressort Präsidiales, Entwicklung + Kultur unterbreitet dem Stadtrat den Antrag und den Bericht zum Postulat "Strukturierte Mitwirkung der Wetziker Bevölkerung" zur Überweisung an das Parlament.

Antrag und Bericht an das Parlament

Parlamentsgeschäft 21.03.08

Antrag

Der Stadtrat beantragt dem Parlament, es möge folgenden Beschluss fassen:
(Zuständig im Stadtrat Pascal Bassu, Ressort Präsidiales, Entwicklung + Kultur)

Dem Bericht des Stadtrats zum Thema Partizipation wird zugestimmt und das Postulat "Strukturierte Mitwirkung der Wetziker Bevölkerung" abgeschrieben.

Bericht

Ausgangslage

Das Parlament hat dem Stadtrat am 27. Juni 2022 das Postulat "Strukturierte Mitwirkung der Wetziker Bevölkerung" zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen. Mit einem Postulat verpflichtet das Parlament den Stadtrat gemäss Art. 47 der Geschäftsordnung des Parlaments (GeschO Parlament), im Rahmen eines Berichts zu prüfen, ob eine Vorlage auszuarbeiten ist, die in die Zuständigkeit des Parlaments oder der Stimmberechtigten fällt bzw. eine Massnahme zu treffen, die in Zuständigkeit des Stadtrats fällt. Nach Art. 49 Abs. 1 GeschO Parlament hat der Stadtrat über ein überwiesenes Postulat innert neun Monaten Bericht zu erstatten und Antrag zu stellen. Mit dem vorliegenden Beschluss ist diese Frist gewahrt.

Der Stadtrat wurde eingeladen, für die Legislatur 2022-2026 in einer 2-4-jährigen Pilotphase konkrete Beteiligungsverfahren durchzuführen, so z.B. im Rahmen der Ortsplanungsrevision oder bei der Planung eines Gemeinschaftszentrums, aber auch bei weiteren Projekten. Mit analogen und digitalen Formaten sollen insbesondere beteiligungsferne Bevölkerungskreise erreicht werden. Parallel dazu sollen die geschaffenen Beteiligungsformate breit reflektiert werden. Am Ende der Pilotphase sollen die Erfahrungen evaluiert und in ein Handlungskonzept eingebettet werden. Zusätzlich erfolgte der Hinweis, dass die für Entwicklung, Umsetzung und Evaluation nötigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden sollten.

Massnahmen Legislatur 2018-2022: Grundlagenerarbeitung

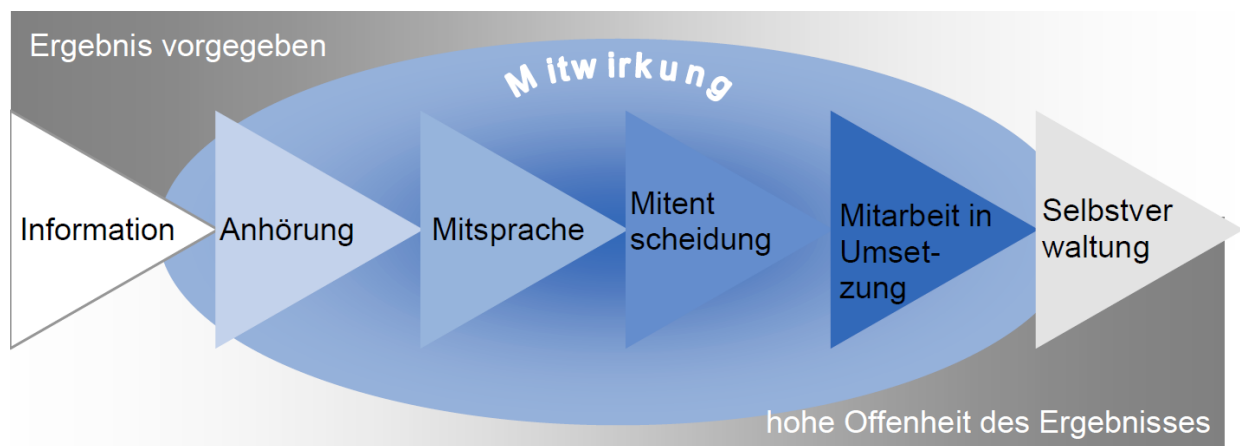
Für die mittlerweile zu Ende gegangene Legislatur 2018-2022 hat der Stadtrat Wetzikon die aktive Förderung des soziokulturellen Zusammenlebens als eines der Legislaturziele definiert. In diesem Zusammenhang hat sich die Stadt Wetzikon bereits intensiv mit dem Thema der Mitwirkung auseinandergesetzt. An Stadt- und Raumsoziologin Barbara Emmenegger von Soziologie & Raum wurde der Auftrag erteilt, ein Grundlagenpapier zur Mitwirkung zu erstellen und in Zusammenarbeit mit Stadtplanung und der per Mai 2021 neu geschaffenen Stadtentwicklung vergangene partizipative Projekte der Stadt aufzuarbeiten.

Im November 2021 wurden die Grundlagen mit Praxisbeispielen beim regelmässig stattfindenden Austausch zwischen Abteilungsleitenden und Geschäftsleitung präsentiert, um intern weiter für die Thematik zu sensibilisieren. Ausgehend von der Unterscheidung zwischen formeller und informeller Partizipation wurden die Funktionen informeller Partizipation aus soziokultureller Perspektive präsentiert. Dazu gehören u.a.:

- Identifikation, Eigenverantwortung und Emanzipation
- Empowerment
- Effizienz und Ausgleich von Interessen
- Integration
- Legitimation und Akzeptanz
- Innovation

Es wurden verschiedene Stufen von Partizipation bzw. Mitwirkung unterschieden, von der Information, bei der die Kommunikation weitestgehend in eine Richtung erfolgt bis hin zur Selbstverwaltung, bei der die Ergebnisse ein hohes Mass an Offenheit beinhalten.

Abbildung 1: Stufen von Mitwirkung bzw. Partizipation



Diese Unterscheidung der Stufen von Mitwirkung bzw. Partizipation ist ein Aspekt, der in Leitfäden und vergleichbaren Dokumenten anderer Städte immer wieder hervorgehoben wird und verdeutlicht, dass Mitwirkung bereits früh beginnt.

Die wichtigsten Arbeitsschritte bei partizipativen Verfahren wurden thematisiert, ebenso wie die Chancen und Risiken für die öffentliche Verwaltung. Zudem wurden Praxisbeispiele aus anderen Städten für die Verfahren aktivierender Prozess, Ideen-Generierung, Konsensverfahren, kooperative Verfahren, Dialog- und Vermittlungsprozess sowie E-Mitwirkung vorgestellt und erläutert.

Gemeinsam erfolgte zudem eine Reflexion von städtischen Partizipationsverfahren aus den vergangenen ca. zehn Jahren. Dazu gehörten das räumliche Entwicklungskonzept (REK) 2009-2010, die Ablehnung des Gestaltungsplan-Kredits für einen neuen Bushof 2015, die stadträumliche Studie Fokus 1 Unterwetzikon (2019-2020), das Betriebs- und Gestaltungskonzept Robenhausen von 2021, die Lancierung des Wetzimelders 2021 oder der Mitwirkungsprozess zu den städtischen Kommunikationskanälen im Rahmen eines World Cafés ebenfalls 2021.

Die kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit förderte eine Haupteckkenntnis zutage. Bei einigen partizipativen Veranstaltungen der Stadt Wetzikon ist die Abstimmung mit den politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern aus Stadtrat und Parlament nicht immer ideal gewesen. Eine frühzeitige Koordination bzw. Abstimmung von partizipativem und politischem Prozess ist für zukünftige Vorhaben unabdingbar. Beispielsweise sind Rahmenbedingungen aufgrund von vergangenen politischen Entscheiden transparent und klar zu kommunizieren. Es soll vermieden werden, dass über poli-

tisch nicht umsetzbare Varianten und Optionen diskutiert wird und so falsche Hoffnungen geweckt bzw. Frustration erzeugt werden.

Stadtentwicklung und Partizipation

Mit der Schaffung der Stelle Stadtentwicklung im Ressort Präsidiales, Entwicklung + Kultur per 1. Mai 2021 und der anfangs Oktober 2022 erfolgten Positionierung (vgl. SRB 2022/235) wurde Partizipation als eine der wichtigen Aufgaben bzw. Themen der Stadtentwicklung definiert. Mitwirkung von Bevölkerung, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Vereinen hat in verschiedenen Projekten zu erfolgen. Der Grad der Partizipation muss dabei auf die konkreten Projekte bzw. Projektphasen und den räumlichen Perimeter abgestimmt werden. Die Stadtentwicklung soll dabei zukünftig als eine Art Koordinationsstelle für Fragen der Partizipation fungieren und andere Verwaltungsstellen bei der Vorbereitung, Umsetzung und Auswertung partizipativer Prozesse im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen. Ebenso gilt es in Zukunft einen Gesamtüberblick über laufende Partizipationsverfahren, von der allgemeinen Information über Mitwirkungsveranstaltungen bis hin zu laufenden Online-Befragungen zu schaffen.

Massnahmen Legislatur 2022-2026

Im aktuellen Legislaturprogramm gehört die aktive Stadtentwicklung zu einem der Schwerpunkte und eine Etablierung der Partizipationsprozesse wird als eines der Ziele festgelegt. Zudem gehört die Ermöglichung einer Komplementarität von physischer und digitaler Partizipation zu einem der Ziele im Schwerpunktbereich digitale Transformation (vgl. SRB 2023/13).

Arbeitshilfe Partizipation

In den vergangenen Monaten wurde eine interne Arbeitshilfe Partizipation erarbeitet, in der die wichtigsten Aspekte für die Durchführung von Partizipationsprozessen thematisiert werden. Auf knapp 15 Seiten werden beispielsweise Voraussetzungen, Erfolgsfaktoren, Mehrwerte, E-Partizipation oder die wichtigsten Arbeitsschritte aufgeführt. Darin enthalten ist auch eine Checkliste mit Fragen, die man sich für ein Partizipationsverfahren stellen muss. Im Gegensatz zu thematisch vergleichbaren Dokumenten aus anderen Städten fällt die Arbeitshilfe bewusst kürzer aus. Damit verbunden ist die Erwartung, dass das Dokument auch effektiv gelesen wird und bei weiterführenden Fragen die Möglichkeit zum Austausch mit der Stadtentwicklung besteht.

E-Partizipation

In den vergangenen Jahren wurde die Bevölkerung schon häufig bei diversen Fragen und Projekten mit digitalen Hilfsmitteln miteinbezogen. Die in der Vergangenheit gestarteten Bemühungen sollen weitergeführt und nach Möglichkeit intensiviert werden. Zudem soll zukünftig stärker Wert auf ein einheitliches Erscheinungsbild- und -tool gelegt werden. Zu diesem Zweck wurde die Lizenz für ein neues Befragungstool gelöst, das von der Stadtentwicklung betreut wird. Neben verwaltungsinternen Vernehmlassungen wurden damit zwischen dem 17. Oktober 2022 und dem 13. November 2022 die Online-Befragung zur Pilotphase mit gemeinsam genutzten E-Trottinetten durchgeführt, an der über 1'300 Personen aus Wetzikon und zusätzliche Personen von ausserhalb teilgenommen haben (gesamthaft mehr als 1'500 Personen). Die Ergebnisse der Befragung haben dem Stadtrat als Grundlage gedient, um sich gegen eine Fortführung eines entsprechenden Angebots zu entscheiden (vgl. auch SRB 2023/24).

Mit dem gleichen Tool wurde zwischen dem 16. Dezember 2022 und dem 10. Februar 2023 eine Online-Befragung zum Webauftritt der Stadt Wetzikon durchgeführt. An dieser Befragung haben knapp

400 Personen teilgenommen und ihre Beurteilung der städtischen Website und Startseite abgegeben. Es wurde u.a. danach gefragt, welche Themen und Rubriken auf Start- und Website gehören, wie verständlich die Beiträge sind oder wo Verbesserungspotential verortet werden kann.

Es ist geplant, die internen Stellen, die Bevölkerung und auch auswärtige Nutzende der Stadt in Zukunft bei den unterschiedlichsten Fragen und Projekten angemessen miteinzubeziehen und ihre Rückmeldungen für die Weiterentwicklung von Ideen und Projekten zielgerichtet einzusetzen.

Wie bereits erwähnt, gehört die digitale Transformation zu einem der Schwerpunktthemen in der Legislatur 2022-2026. In diesem Zusammenhang gilt es zeitgemässe Formen der E-Partizipation zu prüfen. Dabei stehen umfassende Zusammenarbeits- und Austauschplattformen, über die Pläne und Dokumente beurteilt werden können, als Ergänzung zu dem bereits vorhandenen "klassischen" Online-Befragungstool im Vordergrund der derzeitigen Überlegungen. Es soll ein Dialog mit der Bevölkerung und weiteren Anspruchsgruppen ermöglicht und transparent bzw. regelmässig über den aktuellen Stand von Projekten informiert werden.

Quartierbudget

Die Stadt Wetzikon hat für 2023 einen Pilotversuch mit einem Quartierbudget eingeplant. 10'000 Franken stehen dafür zur Verfügung. Was ist ein Quartierbudget? Das Instrument wurde 2005 in Vernier, mit einer Bevölkerungszahl von 35'000 die zweitgrösste Stadt des Kantons Genf, erstmals angewendet. Es soll der Quartierbevölkerung sowie den Nutzenden der Quartierinfrastruktur dazu dienen, Projekte, die im öffentlichen Interesse sind, vorzuschlagen und damit den Alltag schnell, effektiv und unmittelbar zu verbessern. Die Besonderheit des Instruments besteht darin, dass es relativ niederschwellig ist. Es muss lediglich ein einfach gehaltener Projektantrag ausgefüllt und in einem dafür vorgesehenen Briefkasten deponiert bzw. online eingereicht werden. Der Antrag wird dann von einem städtischen Gremium bestehend aus noch genau festzulegenden Einzelpersonen (z.B. aus der Stadtverwaltung, Vereinen, etc.) beurteilt und geeignete Ideen werden bei der Umsetzung begleitet. Die umgesetzten Projekte reichen von der Organisation eines Gesellschaftsspieleabends, über Ausstellungen oder Weihnachtsmärkte bis hin zum Bau einer Boccia-Anlage.

Inspiziert vom Ansatz in Vernier haben verschiedene Städte in der Schweiz ähnliche Instrumente eingeführt bzw. prüfen deren Einführung (u.a. Lausanne und Aarau). In Zürich wurde im Quartier Wipkingen mit der Quartieridee zum ersten ein partizipativer Prozess zur Ideensammlung und Budgetierung von hyperlokalen Projekten getestet. Via einer Online-Plattform konnten Wipkinger*innen Ideen für ihr Quartier eingeben, und nach einer Machbarkeitsprüfung über eine Auswahl von Ideen abstimmen – bzw. ein Quartierbudget auf ihre Liebblingsideen verteilen. Die beiden Phasen wurden mit diversen Events begleitet. Die Gewinnerideen wurden anschliessend umgesetzt. Mitmachen konnten alle – auch Menschen unter 18, auch Menschen ohne Schweizer Pass, auch Menschen, die nicht offiziell in Wipkingen wohnten aber sich mit dem Quartier verbunden fühlten bzw. dieses nutzten.

Die Absicht mit dem Quartierbudget in Wetzikon ist es, Bottom-Up-Initiativen aus den Stadtteilen zu fördern. Wer kennt den Stadtteil bzw. das Quartier besser, als die Menschen, die sich darin aufhalten und darin leben. Bestehende Vereine, aber auch Einzelpersonen sollen Projektideen einreichen, die sie als sinnvoll erachten für das Quartier. Die Projektideen werden von einem noch zu definierenden Gremium nach ihrer Machbarkeit und Umsetzbarkeit beurteilt. Die Bevölkerung kann dann in einer Abstimmung darüber entscheiden, welche Ideen umgesetzt werden sollen. Nimmt man die Evaluation der Quartieridee in Zürich als Anhaltspunkt, so können mit 10'000 Franken voraussichtlich 3-5 Projekte effektiv umgesetzt werden. Der Betrag für ein Pilotversuch ist im Budget 2023 vorgesehen.

Zentrale Veranstaltung

Städte in der Schweiz kennen unterschiedliche Formen, um mit der Bevölkerung in Dialog zu treten und direktes Feedback von der Bevölkerung abgesehen von den konventionellen Formen der politischen Partizipation zu erhalten. Dabei kann zwischen zentralen und dezentralen Veranstaltungen unterschieden werden. In diesem Abschnitt wird auf zentrale Veranstaltungen eingegangen, bevor anschliessend dezentrale Veranstaltungen thematisiert werden.

Ein Blick in andere Städte kann als Inspirationsquelle dienen. Die Stadt Uster führt jährlich eine öffentliche Veranstaltung "Stadtrat im Dialog" im Stadthofsaal durch. Die Zuständigkeit liegt bei der Kommunikationsabteilung. Themen und Fragen können vorgängig digital und analog eingereicht werden und werden anschliessend von den Ressortvorstehenden beantwortet, wobei der Austausch von einer externen Stelle moderiert wird. Die Direktion Planung und Verkehr der Gemeinde Köniz organisiert regelmässig Informationsveranstaltungen für Quartiervereine und die Bevölkerung in den Quartieren, an denen sie über aktuelle Planungsvorhaben im Gemeindegebiet informiert. Neben Exekutivmitgliedern informieren auch die Mitarbeitenden der Verwaltung und teilweise auch externe Gäste. Die Veranstaltungen werden mit einem Apéro und der Möglichkeit zum informellen Austausch abgeschlossen.

Für die Zukunft ist die regelmässige Durchführung einer Veranstaltung an einem zentralen Ort in der Stadt geplant. Dabei sollen die Fragen aus der Bevölkerung durch die zuständige Ressortvorsteherin bzw. den zuständigen Ressortvorsteher beantwortet werden. Bei der zentralen Durchführung einer Veranstaltung geht es inhaltlich eher um eine Vorstellung von Projekten bzw. Beantwortung von eingegangenen Fragen. Die Veranstaltung soll jährlich ein bis zwei Mal durchgeführt werden und allen Interessierten offenstehen. Im Herbst 2023 soll eine zentrale Partizipationsveranstaltung in der alten Turnhalle oder an einem vergleichbaren Veranstaltungsort durchgeführt werden, an dem die Bevölkerung ihre Anliegen und Fragen vorgängig digital und analog einbringen kann. An der Veranstaltung sollen alle Mitglieder des Stadtrats teilnehmen. Die Veranstaltung trägt den Arbeitstitel "Wetzikon im Zentrum", wodurch zum einen ein direkter Link zum vorgesehenen Veranstaltungsort alte Turnhalle geschaffen wird und zum anderen aber auch auf die zentrale Durchführung und die Zentrumsentwicklung in Wetzikon angespielt wird.

Es wird zukünftig eine regelmässige Durchführung, ein- bis zweimal Mal pro Jahr, angestrebt. Der Wetzimelder bietet sich als Instrument an, um im Vorfeld Fragen bei der Stadt einzureichen und anschliessend an die zuständigen Abteilungen für die Beantwortung weiterzugeben. Es ist aber auch denkbar, die Fragen direkt über ein Formular auf der städtischen Webseite einzugeben oder ein alternatives Tool zu wählen. Ein analoges Einbringen von Fragen über den Schalter der Abteilung Präsidiales + Entwicklung oder per Post muss jedoch weiterhin möglich sein, um möglichst niemanden von der Teilnahme auszuschliessen. Alternativ können Fragen aber auch direkt vor Ort eingebracht werden. Der Stadtrat prüft zudem, ob der Aufruf zur Teilnahme auch in einfacher Sprache bzw. in anderen Sprachen als Deutsch übersetzt werden soll.

Dezentrale Veranstaltung

U.a. in Opfikon, Schaffhausen, Wädenswil und Horgen gibt es mobile Fahrzeuge ("Quartiermobile"), die als Plattform des Austausches dienen. Der Kanton Zürich unterstützt den Aufbau von entsprechenden Projekten finanziell und mit Beratung. Die Quartierbevölkerung kann sich dabei beim Quartiermobil treffen, kommt untereinander und mit den Mitgliedern des Stadtrats in Kontakt, setzt sich mit dem Quartier auseinander und die Basis für ein zukünftiges Engagement kann gelegt werden. Solche dezentralen Veranstaltungen bieten den Vorteil, dass sie niederschwellig und informell sind und dadurch

das Potential bieten, Bevölkerungskreise zu erreichen, die nicht an einem zentralen Anlass mit offiziellem Charakter interessiert sind. Das folgende Bild zeigt das Beispiel der QuartierBar in Schaffhausen.



In Rapperswil-Jona besucht ein Container-Dorf nacheinander verschiedene Quartiere und zur Eröffnung an einem neuen Standort ist jeweils ein Teil des Stadtrats vor Ort und es finden kulturelle Veranstaltungen statt. Ein gastronomisches Angebot lädt zum unkomplizierten Verweilen vor Ort ein. Die Quartierinsel (siehe Abbildung unten) bleibt dann während mehrerer Wochen im Quartier. Sie wird von Privatpersonen, Vereinen, Interessengruppen und städtischen Stellen genutzt und vielfältige Angebote für die Bevölkerung werden durchgeführt.



Im Frühjahr 2024 soll auch in Wetzikon erstmals eine dezentrale Veranstaltung in den Stadtteilen durchgeführt werden. Der Arbeitstitel lautet "Stadtteiltreff", womit die niederschwellige Art des Gefässes zum Ausdruck gebracht werden soll. Bei der dezentralen Art der Durchführung können unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte gesetzt werden und verschiedene Fachstellen der Stadt eingebunden werden. Niederschwellige Aktivitäten vom gemeinsamen Häckeln, Austausch des Stadtrats mit der Quartierbevölkerung beim Kaffee bis hin zu Spieleabenden, Integrationstreffs, etc. sind denkbar.

Das Quartier Schöneich bietet sich aus der Sicht des Stadtrats für eine erstmalige Durchführung an, da hier grosses Entwicklungspotential besteht und sich bislang vergleichsweise wenige Projekte auf diesen räumlichen Perimeter beziehen. Ein geeigneter, von Passantinnen und Passanten hoch frequentierter Ort innerhalb des Quartiers wird zeitnah festgelegt. Der Stadtteiltreff dient als Austauschplattform über die man in Kontakt kommt und Bewohnerinnen und Bewohner ganz einfach Anliegen, Anregungen und Bedürfnisse gegenüber der Stadt äussern können.

Zur Eröffnung des Stadtteiltreffs soll eine Veranstaltung durchgeführt werden, an der Mitglieder des Stadtrats teilnehmen. Die Bespielung des Stadtteiltreffs zu weiteren Zeiten soll geprüft werden. Voraussetzung hierfür sind die Bereitschaft und Verfügbarkeit verschiedener städtischer Stellen bzw. von Vereinen sowie engagierten Einzelpersonen.

Bis Ende 2024 sollen weitere Veranstaltungen an verschiedenen Standorten geplant werden. Nach erfolgter Analyse der Veranstaltungen und der Nachfrage danach in den ausgewählten Quartieren wird der Stadtrat darüber entscheiden, ob dezentrale Veranstaltungen auch in Zukunft eine geeignete Form von Partizipation bzw. Interaktion mit der Bevölkerung darstellen oder anderweitig einen substantiellen Mehrwert bringen (z.B. indem Interesse am Quartier/Stadtteil geweckt wird oder eine Aktivierung der Bevölkerung erfolgt).

Partizipation in der Ortsplanungsrevision

Die Ortsplanungsrevision ist ein mehrjähriger Prozess, bei dem die öffentliche Partizipation zu diversen Themenbereichen fest eingeplant ist. Hintergrund ist, dass die Planungsinstrumente gemäss Raumplanungsgesetz (RPG) alle 10 Jahre zu überprüfen sind, sowie diverse Entwicklungen auf regionaler und kantonaler Ebene wie z.B. der Ausbau der Fernwärme, klimaangepasste Siedlungsentwicklung und die Harmonisierung der Baubegriffe (IVHB).-Weiterer Revisionsbedarf ergibt sich hinsichtlich der Schaffung von preisgünstigem Wohnraum, und der Nachführung veralteter Planinhalte und Inventare in der BZO, die im Vollzug immer wieder zu Diskussionen geführt haben. Als Grundlage für die Revision der Richt- und Nutzungsplanung ist das bestehende räumliche Entwicklungskonzept (REK) aus dem Jahr 2010 zu aktualisieren bzw. punktuell zu konkretisieren.

Das Thema Partizipation nimmt im gesamten Prozess der Ortsplanungsrevision einen hohen Stellenwert ein. Dieser Prozess soll die geführten Diskussionen weiterbringen und zusätzliches Vertrauen und die Konsensbildung fördern. Die Erfahrungen aus vergangenen Mitwirkungsverfahren fliessen in die Ausgestaltung mit ein. Zentral ist dabei, dass die Teilnehmenden frühzeitig miteinbezogen werden und sich zu inhaltlichen Fragen bzw. unterschiedlichen Varianten äussern können. Workshops werden vom Stadtrat für diese Thematik als zweckmässig angesehen, aber auch digitale und hybride Formen des Einbezugs sind denkbar und müssen geprüft werden. Parlamentsvertreterinnen und -vertreter, aber auch die generelle Öffentlichkeit sollen zu den Zielgruppen für Veranstaltungen zählen.

Partizipation beim Projekt eines Gemeinschaftszentrums

An der Farbstrasse 3/5 ist ein Gemeinschaftszentrum geplant. Bereits Ende 2021 wurde mit der Machbarkeitsstudie für ein Gemeinschaftszentrum am aktuellen Standort des Feuerwehrgebäudes an der Farbstrasse gestartet. Es wurde eine zweistufige Vorgehensweise festgelegt, bei dem der Stadtrat bereits erste Zwischenresultate reflektieren konnte. Im Mai 2022 erfolgte eine erste Weichenstellung. Im Juli 2022 wurde die Machbarkeitsstudie abgeschlossen und der neu konstituierte Stadtrat über die Ergebnisse informiert. Die Realisierung des Gemeinschaftszentrums Wetzikon wurde vom neuen Stadtrat als eines der Schwerpunktprojekte im Zusammenhang mit der Vision Wetzikon 2040 festgelegt. Die

Schaffung eines attraktiven Begegnungsortes mit Bibliothek soll im Vordergrund stehen. Das Thema Partizipation wird beim Projekt hoch gewichtet. Eine oder mehrere Mitwirkungsveranstaltungen sind fest eingeplant. In der laufenden Legislatur gilt es eine geeignete Form der Partizipation zu prüfen. Dazu gehört die Klärung der Frage, über welche Aspekte welche Zielgruppen mitbestimmen können. Für das Partizipationsverfahren wird der Stadtrat klare Rahmenbedingungen und den konkreten Gegenstand der Partizipation vor dem Start festlegen und transparent darüber informieren.

Kontinuierliche Dokumentation Partizipationsverfahren

Die Dokumentation von Partizipationsverfahren und -anlässen ist eine weitere Massnahme, um zukünftig eine strukturierte Mitwirkung der Bevölkerung zu ermöglichen. Während der Legislatur 2022-2026 sollen alle Partizipationsverfahren und -veranstaltungen, von der Informationsveranstaltung bis hin zu Projekten mit höherer Offenheit bezüglich der Ergebnisse an einem zentralen Ort zusammengefasst werden. Wie eingangs erwähnt, wurden auch in der Vergangenheit schon Austauschmöglichkeiten bei verschiedenen Projekten geschaffen. Und dies in verschiedenen Verwaltungsbereichen. Zukünftig sollen die bereits laufenden Arbeiten besser koordiniert werden. Dazu ist eine zentrale Übersicht unabdingbar. Es gilt dabei eine Zusammenstellung über die Hauptmerkmale wie Zielgruppe, Anzahl der Mitwirkenden, Format der Veranstaltung, Termin der Durchführung, etc. zu erstellen. Diese Datenbank Partizipation kann als Grundlage fungieren, um Partizipationsveranstaltungen aufeinander abstimmen und koordinieren zu können. Der Aufbau von Partizipationskompetenz innerhalb der Verwaltung kann so massgeblich gefördert werden. Dazu ist keine teure technische Lösung notwendig, sondern ein Geschäft, in dem Befragungsbogen und eine Tabelle, die regelmässig aktualisiert wird, sind zu diesem Zweck bereits ausreichend. Mit einem zeitgemässen umfassenden digitalen Tool (vgl. Abschnitt zur E-Partizipation) kann die Dokumentationsarbeit effizienter und effektiver ausgestaltet werden.

Akten

- Arbeitshilfe Partizipation Stadt Wetzikon
- Partizipation: Weiterführende Literatur

Für richtigen Protokollauszug:



Stadtrat Wetzikon

Martina Buri, Stadtschreiberin

Arbeitshilfe Partizipation



Impressum + Kontakt + Koordination

Roman Zwicki

Stadtentwickler

Telefon 044 931 24 52

Email roman.zwicki@wetziKon.ch

Einleitung	4
Begriffsdefinition	5
Voraussetzungen	5
Zusammenspiel politischer und partizipativer Prozess	5
Mehrwerte der Partizipation.....	6
Erfolgsfaktoren.....	6
Wahl geeigneter Themen	7
Zielgruppen der Partizipation.....	8
Stufen der Partizipation	8
Partizipationsverfahren	9
Dialog- und Vermittlungsprozesse	9
Aktivierende Prozesse und Ideen-Generierung	9
Konsensverfahren	10
Kooperative Verfahren	10
E-Partizipation	11
Arbeitsschritte in partizipativen Prozessen	12
Vorbereitung.....	12
Durchführung	12
Abschluss.....	12
Die Rolle von Informationen	13
Checkliste Partizipationsprozess	14
Vorbereitung.....	14
Durchführung	14
Abschluss.....	14
Literatur	15

Einleitung

Als Stadtverwaltung verwalten wir nicht einfach den Bestand, sondern wir entwickeln die Stadt, verändern sie und passen sie kontinuierlich den neuen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Gegebenheiten an. Bei all unseren Tätigkeiten muss das Wohl der Bevölkerung im Zentrum stehen. Dafür ist es unerlässlich, die Sicht aller Menschen in Wetzikon, ob Jung oder Alt, Alteingesessenen oder Neuzugezogenen, wahlberechtigt oder nicht, miteinzubeziehen um zukunftsfähige Lösungen erarbeiten zu können.

Beim regelmässig stattfindenden Treffen von Geschäftsleitung und Abteilungsleitenden wurde Partizipation im vergangenen Jahr anhand von theoretischen und praktischen Beispielen aus Wetzikon und anderen Städten mit externer Unterstützung von Barbara Emmenegger diskutiert, um Fachwissen zu vermitteln und für die Thematik zu sensibilisieren. Mit der Stadtentwicklung wurde eine Stelle geschaffen, zu deren Kernaufgaben die Unterstützung in Fragen der Partizipation gehört. Sie fungiert gleichzeitig als Koordinations- und Beratungsstelle im Themenfeld.

Partizipation heisst nicht einfach Beteiligung an Wahlen und Abstimmungen. Partizipation ist so vielseitig wie Wetzikon selbst und reicht von Befragungen, über Informationsveranstaltungen bis hin zu Workshops und Diskussionsanlässen. Diese können an einem zentralen Ort, abwechselnd an verschiedenen Orten, je nach Thematik in unterschiedlichen Stadtteilen oder auch im digitalen Raum durchgeführt werden.

Partizipative Projekte und Prozesse können herausfordernd sein. Sie können aber für Mitarbeitende der Verwaltung und die Bevölkerung eine Bereicherung darstellen und bieten auch die Möglichkeit, Hindernisse für die Umsetzung von Projekten bereits frühzeitig zu erkennen und gemeinsam Lösungswege zu skizzieren. Dieses Dokument soll dabei Unterstützung bieten und als kompakte Arbeitshilfe dienen.

Stadt Wetzikon, 10. März 2023



Pascal Bassu
Stadtpräsident



Martina Buri
Stadtschreiberin

Begriffsdefinition

Partizipation, Mitwirkung oder Teilhabe sind Begriffe, die im Grundsatz dasselbe bezeichnen. Es geht um die Teilnahme von Personen und Gruppen an Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen.

Partizipation kann so als Überbegriff für Massnahmen und Instrumente verstanden werden, die der Bevölkerung eine Mitwirkung in solchen Prozessen ermöglichen.

Hilfreich ist die Unterscheidung in informelle und formelle Partizipation. Unter **formeller Partizipation** werden die klassischen Formen der Mitwirkung verstanden. Dazu gehören die regelmässig stattfindenden Wahlen, Abstimmungen und auch Initiativen und Referenden. Diese sind gesetzlich klar geregelt, so wird beispielsweise eindeutig festgelegt, wer teilnehmen kann und wer nicht.

Informelle Partizipation ist im Gegensatz dazu weiter gefasst und beschränkt sich nicht auf die Teilnahme der wahlberechtigten Bevölkerung. Auch Kinder, Jugendliche, Auswärtige und Personen mit ausländischer Nationalität können miteinbezogen werden. Sie ist nicht gesetzlich vorgeschrieben und folgt keinen klaren Vorgaben. Insofern ist sie auch offen für Innovation und Kreativität.

Die weiteren Ausführungen in dieser Arbeitshilfe beziehen sich auf die informelle Partizipation.

Voraussetzungen

Um einen partizipativen Prozess zu starten, sollten die folgenden Fragen alle mit Ja beantwortet werden können:

- **Politisches Commitment:** Tragen die Entscheidungsträgerinnen und -träger auf politischer Ebene den Prozess mit und stimmen sie der Partizipation zu?
- **Interesse:** Gibt es Bevölkerungs- oder Interessengruppen, die an dem Thema/ Vorhaben/ Projekt interessiert sind?
- **Gestaltungsspielraum:** Gibt es einen Gestaltungsspielraum zur Umsetzung des Vorhabens, d.h. sind die abschliessenden Entscheide noch nicht gefällt worden?
- **Ressourcen:** Stehen die notwendigen zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung?
- **Zeitpunkt im Prozess:** Befinden wir uns genug früh im Prozess, um überhaupt noch Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum zu haben?

Zusammenspiel politischer und partizipativer Prozess

Ein partizipativer Prozess kann in der Regel nicht losgelöst vom politischen Entscheidungsprozess ablaufen. Der Wille und das Bekenntnis der Politik, Mitwirkung zu ermöglichen und mitzutragen muss vorhanden sein, damit überhaupt das Potential für einen partizipativen Prozess besteht.

Zusätzlich ist eine Abstimmung aufeinander notwendig und eine Rückkoppelung an den politischen Prozess ist zu verschiedenen Zeitpunkten einzuplanen.

Politische Entscheidungen und die politisch akzeptierten Rahmenbedingungen sind möglichst frühzeitig abzuholen. Damit kann garantiert werden, dass partizipative Prozesse keine Alibi-Übung darstellen, sondern sich auf relevante, gestaltbare Aspekte beziehen.

Es ist jedoch darauf zu achten, dass die Ideen zum partizipativen Prozess trotzdem schon relativ konkret sind, um die politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger von der Notwendigkeit überzeugen zu können. Ein angemessenes Konzept hilft dabei.

Mehrwerte der Partizipation

Partizipation ist keine zusätzliche Belastung, die einfach Ressourcen verbraucht, sondern sie kann diverse Mehrwerte generieren wie die folgenden:

- **Identifikation, Eigenverantwortung und Emanzipation:** Förderung der Identifikation mit dem Vorhaben, Förderung von Engagement und Mitverantwortung
- **Empowerment:** Informationen über bestehende Interessenslagen, Zielkonflikte erkennen, gegenseitiges Verständnis fördern
- **Effizienz und Ausgleich von Interessen:** Zusammenführen von Wissen aus verschiedenen Perspektiven (ExpertInnen- und Alltagswissen); Einbinden des einzigartigen lokalen Wissens; Lernprozesse ermöglichen
- **Integration:** Verschiedene Anspruchsgruppen mit Anspruch an ein bestimmtes Projekt oder Gebiet und entsprechendem lokalen Wissen können einbezogen werden
- **Legitimation und Akzeptanz:** Breiter abgestützte Lösungen sind möglich, Bürger/innen ohne politische Rechte (Minderjährige, ausländische Wohnbevölkerung, Auswärtige) können eingeschlossen werden
- **Transparenz und Vertrauen:** Mit partizipativen Prozessen wird unsere Arbeit transparent und vertrauen kann dadurch gestärkt werden
- **Innovation:** neue Impulse durch Erweiterung der Zielgruppen und des Methodenspektrums, Entwicklung einer Kultur der Aushandlung und angemessener gegenseitiger Kommunikation

Erfolgsfaktoren

Für erfolgreiche partizipative Prozesse sind die folgenden Faktoren entscheidend:

- **Integration der Ergebnisse:** Die Integration der Ergebnisse aus der Partizipation in den Entscheidungsprozess muss gewährleistet sein.
- **Ergebnisoffenheit:** Innerhalb der transparent kommunizierten Rahmenbedingungen (u.a. Finanzen, frühere Entscheide, etc.) ist der Prozess ergebnisoffen zu gestalten. Ergebnisoffen

kann auch heissen, dass man aufgrund anderer Entscheide bereits auf bestimmte Varianten einschränkt, etc.

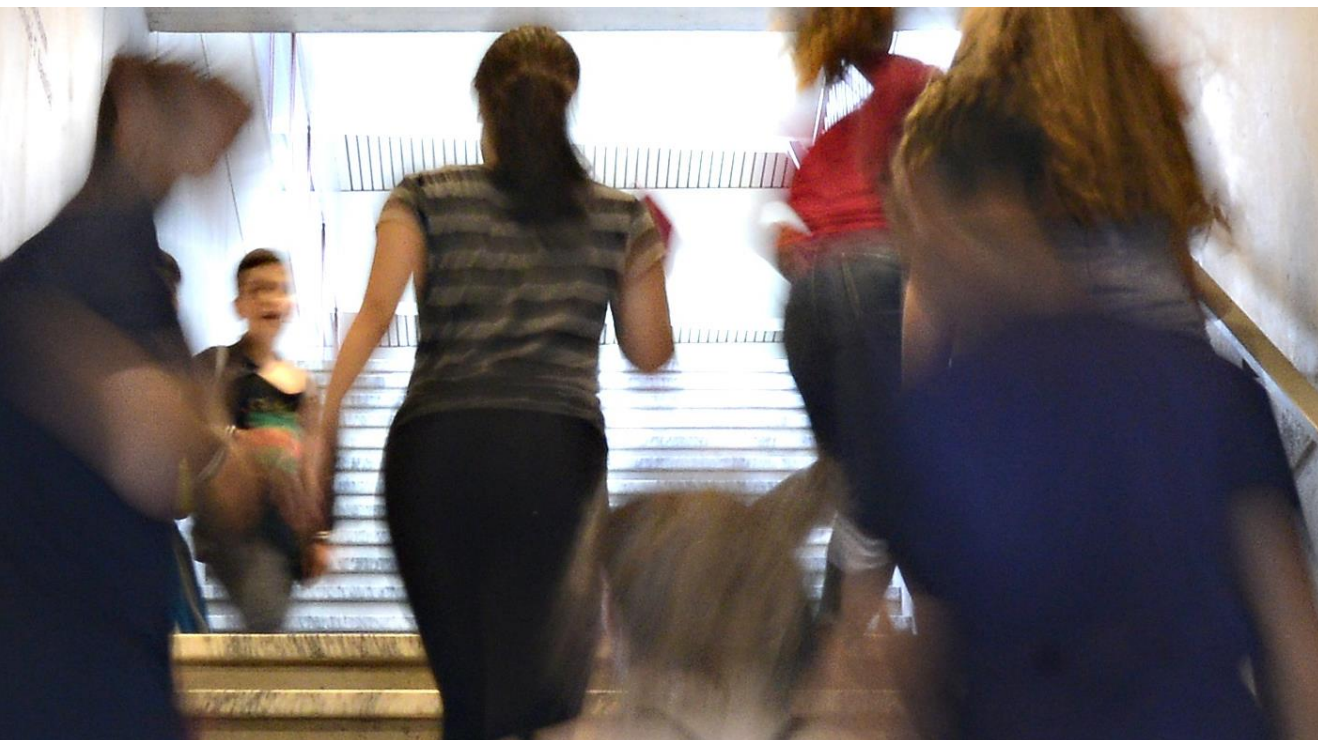
- **Professionelle Begleitung:** Eine professionelle Begleitung des Prozesses durch interne oder externe Stellen bzw. eine unabhängige Moderation.
- **Zeitlicher Aufwand:** Der zeitliche Aufwand soll in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen stehen, v.a. auch, weil viele Personen in ihrer Freizeit teilnehmen.
- **Ersthaftigkeit:** Die Teilnehmenden müssen spüren, dass ihre Anliegen ernst genommen werden.

Wahl geeigneter Themen

Grundsätzlich kann ein partizipativer Prozess zu allen Themen durchgeführt werden. Partizipative Verfahren beschränken sich nicht auf Planungsprozesse und der Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt. Damit aber Entscheidungs- bzw. Gestaltungsspielraum vorhanden ist, sollten die folgenden Themen gemieden werden:

- Vergangene politische Beschlüsse:
- Entscheide übergeordneter Staatsebenen:
- Rechtliche Rahmenbedingungen:

Alternativ können diese Punkte auch als feststehende, nicht abänderliche Rahmenbedingungen helfen, den partizipativen Prozess zu schärfen.



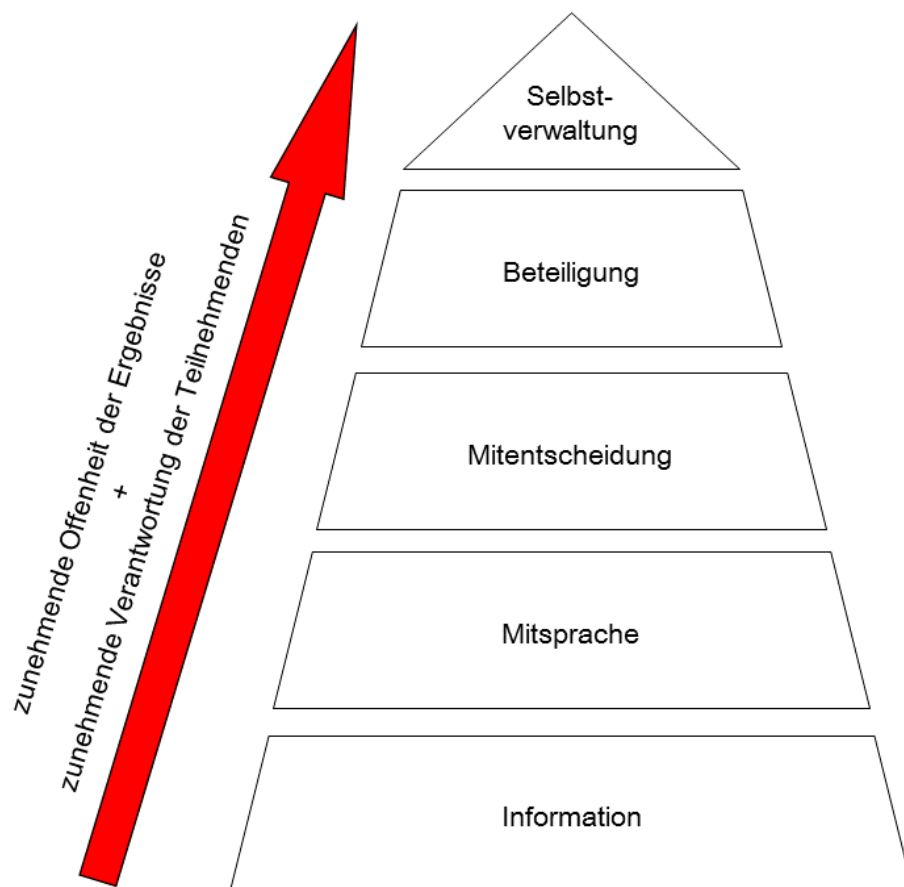
Zielgruppen der Partizipation

Es gibt verschiedene Arten, um mögliche Zielgruppen für einen Prozess zu gruppieren:

- **Hauptbetroffene:** alle von einem Thema betroffenen Stellen, Personen, etc.
- **Indirekt Betroffene:** Personen, die keinen direkten Auftrag für das Thema haben, aber wegen ihrer Ressourcen für die Lösungsfindung beigezogen werden können.
- **Interessierte Öffentlichkeit:** Menschen, die aus unterschiedlichen Motiven mitwirken möchten und nicht zwingend betroffen sind.

Stufen der Partizipation

Es können verschiedene Stufen der Partizipation unterschieden werden. Bei der Information auf der untersten Stufe ist das Ergebnis vorgegeben und es wird lediglich das Wissen über ein Projekt oder ähnliches vermittelt. Am anderen Ende befindet sich die Selbstverwaltung, bei der die Ergebnisse offen sind und die Verantwortung für Entscheid, Umsetzung und Organisation bei den Teilnehmenden liegen.



(eigene Darstellung basierend auf Arnstein 1969)

Wir sollten uns also bewusst sein, dass wir bereits im persönlichen Gespräch mit unserer Bevölkerung, bei der Kommunikation von Entscheiden, usw. Partizipation ermöglichen.

Partizipationsverfahren

Mitwirkungsverfahren können ganz grob in vier Gruppen unterteilt werden, je nach dem, welche Ziele damit verfolgt werden und für welchen Kontext sie sich eignen.

Dialog- und Vermittlungsprozesse

Ziele

- Informationen vermitteln
- Kommunikation zwischen Behörden und Betroffenen sowie Akteuren gestalten
- Verständnis und Transparenz schaffen
- Gemeinsame Basis finden

Kontext

- Offene Fragestellungen
- Konflikte
- Blockierte Situationen
- Bestehende Kommunikationsdefizite
- Dialogmanagement
- Netzwerke pflegen
- Handlungsfähig werden

Aktivierende Prozesse und Ideen-Generierung

Ziele

- Gemeinsame Zukunftsvorstellungen und Projektideen erarbeiten
- Eigeninitiative fördern
- Aktivierung von Betroffenen
- Neue Impulse setzen
- Ressourcen erschliessen
- Lernprozesse initiieren
- Förderung von Engagement und Interesse
- Varianten der Entwicklung erarbeiten und diskutieren
- Kreative Konzeptentwicklung für ein Gebiet

Kontext

- Vorbereitungsphasen für längerfristige Prozesse
- Zu Beginn eines Entwicklungsprozesses
- Analysephasen
- Stadt- und Quartierentwicklung

Konsensverfahren

Ziele

- Beurteilung umstrittener Themen abholen
- Konsens bezüglich des weiteren Vorgehens unter verschiedenen Teilnehmenden erreichen
- Lokales Wissen einholen
- Qualität von Vorhaben verbessern
- Akzeptanz schaffen und Widerstände abbauen

Kontext

- Komplexe Planungs- und Entwicklungsvorhaben
- Konflikte
- Umsetzen von Massnahmen übergeordneter Ebenen
- Erarbeiten von Wettbewerbsunterlagen

Kooperative Verfahren

Ziele

- Gemeinsame Zukunftsvorstellungen entwickeln in Zusammenarbeit zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft
- Interessensausgleich und Lösen von Interessenskonflikten
- Win-Win Lösungen erarbeiten
- Qualität von Entwürfen prüfen und verbessern
- Gegenseitiges Verständnis schaffen

Kontext

- Arealentwicklungen
- Leitbildentwicklungen
- Grosse Bauvorhaben
- Freiraum- und Nutzungskonzepte



E-Partizipation

Im Zeitalter der Digitalisierung stehen der öffentlichen Verwaltung zahlreiche digitale Instrumente zur Verfügung. Einige davon wurden bereits in der Vergangenheit genutzt, um die Beteiligung der Nutzenden zu ermöglichen. Die Stadt Wetzikon möchte in Zukunft vermehrt auf digitale Hilfsmittel zurückgreifen, um den Einbezug von Bevölkerung und Nutzenden der städtischen Infrastruktur auf unterschiedliche Weise und in verschiedenen Projekten sicherzustellen.

E-Partizipation ist aber kein Allheilmittel und nicht völlig anders als die physische Partizipation im analogen Raum. Auch hier muss das Verfahren seriös aufgestellt werden und die zentralen Anforderungen an einen Partizipationsprozess müssen erfüllt sein.

Wichtige Aspekte der E-Partizipation sind:

- E-Partizipation eignet sich v.a., wenn es um Strategien, Konzepte, Planungen, konkrete Bauvorhaben oder einen aktivierenden Prozess geht.
- Personen, die sich nicht getrauen, an Plenumsdiskussionen teilzunehmen, können eher involviert werden.
- Die Teilnahme soll Personen offenstehen, die keine Möglichkeit haben, an physischen Veranstaltungen teilzunehmen.
- E-Partizipation kann mit physischer Partizipation (z.B. Infoveranstaltung, Begehung, etc.) kombiniert werden und wird dadurch fassbarer.
- Zeit- und Ortsgebundenheit sind keine Voraussetzung für die Teilnahme, d.h. der Kreis der Teilnehmenden kann möglicherweise erweitert werden.
- Auch Personen, die nicht in Wetzikon wohnen ("Nutzende der Stadt"), können wertvolle Wissensträger sein.
- Bei der E-Partizipation ist ebenfalls eine Moderation sinnvoll und gewisse Spielregeln sind im Voraus festzulegen.
- Auch E-Partizipation ist ressourcenintensiv und setzt in der Regel die Analyse und Verdichtung grosser Daten- und Textmengen voraus.

Die Stadt Wetzikon verfügt seit kurzem über ein zeitgemässes Befragungstool, mit dem die Bevölkerung regelmässig und zu verschiedenen Themen befragt werden soll, um den Puls zu fühlen und wichtige Erkenntnisse in den politischen Prozess einspeisen zu können. In Zukunft wird geprüft, welche weiteren Instrumente, Tools und Zusammenarbeitsplattformen für die Entwicklung der Stadt sinnvoll sein können.

Arbeitsschritte in partizipativen Prozessen

Einem partizipativen Prozesse kann in drei Arbeitsschritte gegliedert werden. Vorbereitung ist das A und O, aber auch für den Abschluss sind genügend Ressourcen einzuplanen.

Vorbereitung

- **Ziele und Zielgruppen festlegen:** Wer ist vom Projekt betroffen? Zielgruppen, Stakeholders
- **Rahmenbedingungen und Gestaltungsspielraum klären:** Welche gesetzlichen, technischen, finanziellen Bedingungen gilt es zu berücksichtigen.
- **Commitment der wichtigsten Akteure klären:** Stehen die politischen und auch andere relevante Entscheidungsträgerinnen hinter dem partizipativen Prozess?
- **Methoden auswählen:** Welches sind die geeigneten Methoden und Verfahren in Anbetracht von Zielgruppen und Rahmenbedingungen? Online oder analog?
- **Risiken und Chancen antizipieren:** Welche möglichen Hürden und Stolpersteine existieren?
- **Ablauf und Zeitplan erstellen:** Welche Arbeitsschritte sind nacheinander auszuführen und wer ist für was zuständig?

Durchführung

- **Kenntnisstand der Beteiligten:** Teilnehmende mit unterschiedlichem Wissensstand sollten dort abgeholt werden, wo sie sich gerade befinden und Informationen sollten umfassend und ausgewogen bereitgestellt werden und allgemein-verständlich sein
- **Beteiligungsanlässe:** Welche Vorkehrungen sind nötig, um einen optimalen Ablauf garantieren zu können?
- **Wertschätzende Haltung:** dem ehrenamtlichen Engagement ist mit Wertschätzung zu begegnen.
- **Moderation:** Eine externe Moderation von Anlässen und Workshops ist in der Lage, die einzelnen Beiträge unabhängig und unvoreingenommen zu prüfen.

Abschluss

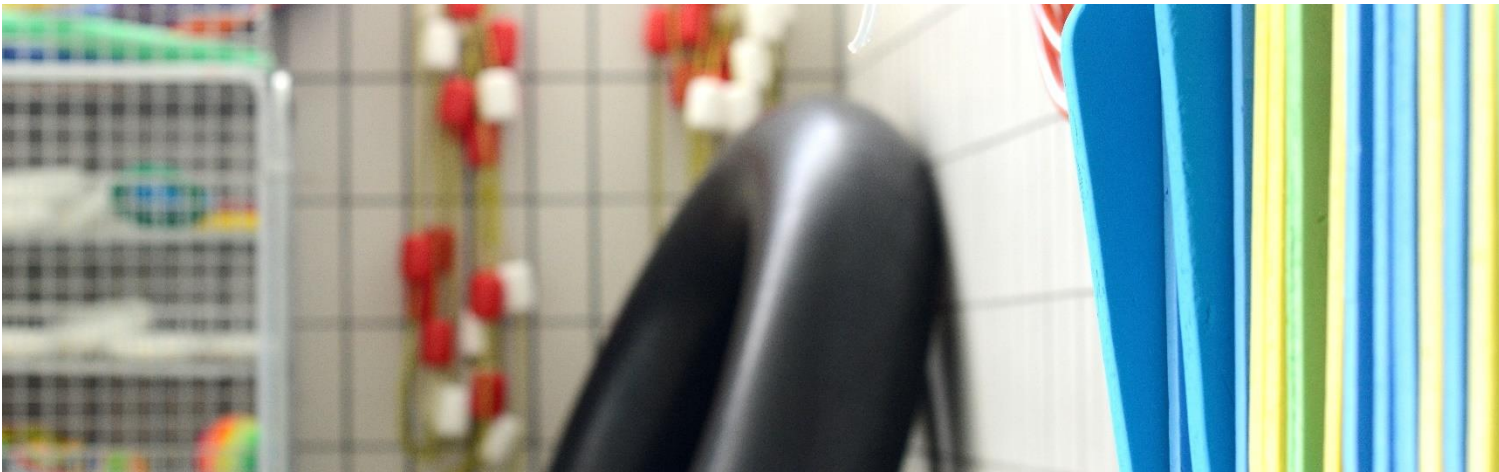
- **Kopplung mit dem "normalen" politischen Prozess:** Die Ergebnisse von partizipativen Prozessen müssen angemessen aufbereitet werden, um von politischen Entscheidungsträgerinnen berücksichtigt zu werden oder es ist ein kontinuierlicher Einbezug nötig
- **Dokumentation der Erfahrungen:** Die gemachten Erfahrungen sollen zusammengefasst und abgelegt werden, um den Aufbau von Partizipationskompetenz innerhalb der Verwaltung zu fördern. Nur so müssen wir nicht immer wieder bei Null beginnen, sondern werden mit jedem Prozess besser.

- **Zielerreichung:** Nach Abschluss eines partizipativen Prozesses sollte geprüft werden, ob die angestrebten Ziele erreicht werden konnten. Ressourcen für die Evaluation sind entsprechend einzuplanen.

Die Rolle von Informationen

Informationen sind eine grundlegende Ressource in jedem partizipativen Prozess. Teilnehmende benötigen sie, um sich auf den Prozess einstellen zu können. Deshalb ist bei der Aufbereitung und Vorbereitung von Informationen darauf zu achten, dass...

- ...aktiv informiert wird
- ...ausgewogen informiert wird
- ...Informationen zielgruppenspezifisch erfolgen
- ...die Kommunikationsmittel je nach Frage, Zielgruppe und Rahmenbedingungen angepasst werden
- ...Informationen und Entscheidungen transparent und nachvollziehbar sind
- ...eine barrierefreie Kommunikation erfolgt, die niemanden ausschliesst
- ...bereits früher veröffentlichte Informationen wie Medienberichte, Studien, etc. bereitgestellt werden
- ... der Stand von Diskussionen und die verschiedenen fachlichen Sichtweisen angemessen zusammengefasst werden



Checkliste Partizipationsprozess

Vorbereitung

1	Stehen die EntscheidungsträgerInnen (u.a. aus der Politik) hinter dem Partizipationsprozess?	☐
2	Besteht genügend Handlungsspielraum für einen Partizipationsprozess?	☐
3	Sind genügend personelle und finanzielle Ressourcen vorhanden?	☐
4	Lässt der Zeitplan des formellen Entscheidungsprozesses überhaupt einen Partizipationsprozess zu?	☐
5	Wurden allfällige Informationen aus der Vergangenheit sorgfältig aufgearbeitet?	☐
6	Wurde der Partizipationsprozess dem Projekt entsprechend angepasst?	☐
7	Ist der Kreis der Teilnehmenden festgelegt worden?	☐
8	Wurde geklärt, ob eine externe Moderation beigezogen werden soll?	☐
9	Sind die internen Stellen angemessen informiert worden?	☐

Durchführung

10	Sind die Rahmenbedingungen allen klar?	☐
11	Sind die Zuständigkeiten für den Partizipationsprozess geklärt und kommuniziert?	☐
12	Wurde festgelegt, wie und wann interne bzw. externe Kommunikation erfolgen?	☐
13	Wurde eine Kontaktperson festgelegt, die für Fragen und Anregungen zur Verfügung steht?	☐
14	Ist klar, wer im Konfliktfall die Entscheidungskompetenz besitzt?	☐
15	Sind die Ergebnisse festgehalten, so dass sie bei Bedarf umgesetzt werden können?	☐

Abschluss

16	Stehen genügend Ressourcen zur Verfügung, um eine abschliessende Reflexion des Partizipationsprozesses zu ermöglichen?	☐
17	Wurde entschieden, ob bzw. in welcher Form das Projekt weiterbegleitet wird?	☐
18	Ist geklärt, ob die Teilnehmenden nach dem Partizipationsverfahren weiterhin über den Projektverlauf informiert werden?	☐

Literatur

Arnstein, Sherry R. (1969): A Ladder of Citizen Participation. Journal of the American Institute of Planners 35 (4): 216-224.

Hofmann, Susanne (2014): Partizipation Macht Architektur. Die Baupiloten-Methode und Projekte. Berlin: jovis Verlag GmbH.

Novatlantis (2019): Smart City Aarau. Möglichkeiten der Partizipation. Methoden, Erfahrungen und Empfehlungen. Aarau: Stadt Aarau.

Stadt Bern (2016): Mitreden & Mitgestalten. Arbeitshilfe zu partizipativen Prozessen für die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung:
https://www.bern.ch/mediencenter/medienmitteilungen/aktuell_ptk/arbeitshilfe-partizipation-verabschiedet/dokument/mitreden-und-mitgestalten-arbeitshilfe-pdf-1-4-mb.pdf/download (18. November 2022).

Stadt Bülach (2021): Partizipation in der Praxis. Partizipation in Bülach. Präsentation am 23. November 2021 anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums des Instituts für Verwaltungsmanagement (IVM) in Winterthur.

Stadt Wien (2012): Praxishandbuch Partizipation. Gemeinsam die Stadt entwickeln. Wien: Magistrat der Stadt Wien.

Stadt Winterthur (2015): Leitfaden Partizipation Winterthur. Online unter: <https://www.in-comune.ch/in-comune/partizipation/literatur/Leitfaden-Partizipation.-Winterthur.pdf> (12. August 2022).

Stadt Zürich (2015): Mitwirkungs- und Beteiligungsprozesse: Checkliste (überarbeitete Fassung vom 7. Januar 2015). Zürich: Stadtentwicklung Zürich.

Stadt Zürich (2023): E-Partizipation. 12 Hinweise für die Durchführung von E-Partizipationsprozessen. Online unter: <https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/stadtentwicklung/gesellschaft-und-raum/einbezug-quartiere/beteiligungsprozesse/epartizipation.html> (7. Februar 2023).

Urban Equipe (2019): Parti-WAS?! Gelebte Partizipation in Zürich. Online unter: <https://www.urban-equipe.ch/blog/parti-was-gelebte-partizipation-in-z%C3%BCrich> (28. Oktober 2019).

ZORA, Zentrum für öffentlichen Raum (2014): Partizipation. Arbeitshilfe für die Planung von partizipativen Prozessen bei der Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raums. Luzern: ZORA.

1. Weiterführende Literatur

Benli-Trichet, Marine/ Kübler, Daniel (2022): Le budget participatif dans la ville de Lausanne – Rapport final d'évaluation du projet pilote 2019-2021. Aarau: Zentrum für Demokratie Aarau.

Hofmann, Susanne (2014): Partizipation Macht Architektur. Die Baupiloten-Methode und Projekte. Berlin: jovis Verlag GmbH.

Kanton Zürich (2020): Gemeinsam statt allein – Wie man Einwohner*innen zu Partnern macht. Zürich: Direktion der Justiz und des Innern.

Novatlantis (2019): Smart City Aarau. Möglichkeiten der Partizipation. Methoden, Erfahrungen und Empfehlungen. Aarau: Stadt Aarau.

Stadt Bern (2016): Mitreden & Mitgestalten. Arbeitshilfe zu partizipativen Prozessen für die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung:
https://www.bern.ch/mediencenter/medienmitteilungen/aktuell_ptk/arbeitshilfe-partizipation-verabschiedet/dokument/mitreden-und-mitgestalten-arbeitshilfe-pdf-1-4-mb.pdf/download (18. November 2022).

Stadt Bülach (2021): Partizipation in der Praxis. Partizipation in Bülach. Präsentation am 23. November 2021 anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums des Instituts für Verwaltungsmanagement (IVM) in Winterthur.

Stadt Wien (2012): Praxishandbuch Partizipation. Gemeinsam die Stadt entwickeln. Wien: Magistrat der Stadt Wien.

Stadt Winterthur (2015): Leitfaden Partizipation Winterthur. Online unter: https://www.in-comune.ch/in-comune/partizipation/literatur/_Leitfaden-Partizipation.-Winterthur.pdf (12. August 2022).

Stadt Zürich (2015): Mitwirkungs- und Beteiligungsprozesse: Checkliste (überarbeitete Fassung vom 7. Januar 2015). Zürich: Stadtentwicklung Zürich.

Stadt Zürich (2023): E-Partizipation. 12 Hinweise für die Durchführung von E-Partizipationsprozessen. Online unter: <https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/stadtentwicklung/gesellschaft-und-raum/einbezug-quartiere/beteiligungsprozesse/epartizipation.html> (7. Februar 2023).

Urban Equipe (2019): Parti-WAS?! Gelebte Partizipation in Zürich. Online unter: <https://www.urban-equipe.ch/blog/parti-was-gelebte-partizipation-in-z%C3%BCrich> (28. Oktober 2022).

Urban Equipe (2022): Quartieridee Wipkingen. Arbeitsbericht Online unter: https://www.urban-equipe.ch/blog/quartieridee_1 (5. Januar 2023).

Urban Equipe (2022): Quartieridee Wipkingen. Reflexionsbericht. Online unter: https://www.urban-equipe.ch/blog/quartieridee_2 (6. Februar 2023).

ZORA, Zentrum für öffentlichen Raum (2014): Partizipation. Arbeitshilfe für die Planung von partizipativen Prozessen bei der Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raums. Luzern: ZORA.